

Klassen 5a und 5c- Lösungen für die Aufgaben in Deutsch für den Zeitraum bis zu den Osterferien (09.04.2020)

1. Inhalte und Stimmungen von Gedichten erfassen

-Mögliche Begründungen für das gewählte Gedicht. Hier sind individuelle Begründungen möglich, denkbar wäre:

Für „**Sommer**“: fröhliche Grundstimmung, positive Begriffe, macht Lust auf Sommer

Für „**Ich male mir den Winter**“: ruhige Grundstimmung, wärmend, gemütlich

- Wirkung von Gedichten beschreiben

„**Ich male mir den Winter**“: Auf mich wirkt der Winter in dem Gedicht kalt und langweilig, weil darin von Kälte, Zittern und Frieren die Rede ist. Außerdem ist die Landschaft grau und es passiert nichts. Der Winter wirkt in diesem Gedicht gleichzeitig ungemütlich und schön. Zwar geht es viel ums Frieren, aber auch ein dicker, wärmender Pullover wird erwähnt.

„**Sommer**“: Auf mich wirkt der Sommer fröhlich, lebendig und das Gedicht macht Lust auf Sommer. Es wird eine farbenfrohe Landschaft beschrieben, die man mit allen Sinnen erfassen kann. Den Sommer kann man riechen, schmecken und hören. Es werden überwiegend positive Begriffe (Substantive, Verben) zur Beschreibung der Wirkungsweise des Sommers genutzt.

- Darstellung der Jahreszeit

„**Ich male mir den Winter**“: In dem Gedicht wird eine stille Winterlandschaft beschrieben, die das lyrische Ich (= Sprecher im Gedicht) „malt“ (Verseile1). Es ergeben sich folgende Bezüge zur Jahreszeit: farblos und monoton, wie zum Beispiel „weiß“(V4), „schwarz“(V5), „grau“(VZ6) sind die einzigen Farben oder: einsam und öde, wie zum Beispiel „Land“(VZ4), „Baum“(V5), „Himmel“(V6) sind die wesentlichen Bestandteile der Landschaft oder kalt, ungemütlich, still. Krähen sind die einzigen Bewohner, sie „frieren und schweigen.“ (V18). Jedoch kann in der Stille, Einsamkeit und Monotonie des Winters auch etwas Beruhigendes gesehen werden, denn es wird auch erwähnt, dass ein dicker Pullover wärmend wirkt. (V22-23)

„**Sommer**“: In dem Gedicht werden viele positive besetzte Nomen(Substantive) verwendet, die durch Adjektive häufig noch genauer beschrieben werden. So wirkt der Sommer lebendig, fröhlich und vielfältig. Der Sommer wird vom lyrischen Subjekt(= Sprecher im Gedicht) mit allen Sinnen aufgenommen und beschrieben. Der Sommer riecht nach Birnen, Nelken, Äpfeln, Vergissmeinnicht (V 2-3) oder nach „heißem Sand und kühlem See und nassen Badehosen“ (V5-6), auch kann man Sonnencreme, Rosen und Straßenstaub riechen. Schmecken und hören kann man den Sommer auch, so zum Beispiel schmeckt in der 2. Strophe der Sommer für das lyrische Subjekt nach Aprikosen, Waldbeeren, Himbeereis, Sauerklee oder

Brauselimonade. In der 3. Strophe hört man den Sommer wie eine kleine Melodie durch einen zwitschernden Vogel (V20) oder ein ins Gras fallenden Apfel (V21) oder dem Blätterrauschen (V22) bzw. ein Kinderlachen (V23).

2. Reimformen erkennen

LB.S. 141/7a-b

Mögliche Lösungen, zum Beispiel für:

„Fröhlicher Regen“ von G. Britting: Das Gedicht besteht aus fünf Strophen mit insgesamt 22 Versen. Es gibt verschiedene Reimformen, z.B. Haufenreime (Verse 1-3), Paarreim (Verse 4-5) und Kreuzreime (Verse 6 und 8 sowie 7 und 9). Es besteht aus acht Sätzen und erzählt von einer großen Gestalt, die Regen verursacht.

Jedes andere ausgesuchte Gedicht sollte in dieser Form untersucht und die Ergebnisse verschriftlicht sein.

3. Sprachliche Bilder entschlüsseln

LB.S.143/2

In dem Gedicht von Christine Busta „Die Frühlingssonne“, aus dem Jahr 1991 wird die Frühlingssonne mit einer Katze verglichen, weil die Sonne ebenso leise und wendig ist. Die goldene Zunge, die den Schnee aufschleckt (V.6-7), steht für die Sonnenstrahlen. Der Schnee wird mit Milch (V.8) verglichen, die von einer Katze geschleckt wird. Zudem passt der farbliche Vergleich. Durch die Personifikation (V.2-4) wirkt die Sonne im Gedicht lebendig.

LB.S.143/4

A Personifikation: der Regen agiert wie eine Person, die an eine Scheibe klopft

B Vergleich: ein Streifen wird mit der Spur einer Schnecke verglichen; Signalwort „wie“

C Personifikation: die Silberuhr hat eine Stimme und verwendet diese

D Wortneuschöpfung/ Personifikation: das Wort ist eine Erfindung, die den Regen personifiziert

E Personifikation: die Bäume haben Mähnen wie Lebewesen

F Wortneuschöpfung/ Personifikation: das Wort ist eine Erfindung, die den Regen personifiziert

Einen Comic zum Gedicht „Fröhlicher Regen“ zeichnen

Die folgenden inhaltlichen Elemente können in deinem Comic umgesetzt und zu erkennen sein:

- Regen der an eine Fensterscheibe klopft
- nasse Sträucher („ bezopft“)
- Regen, der auf Blätter und Gräser fällt („springt“, „läuft“)
- Regen als singende „Silberuhr“ und wie eine „Schneckenspur“
- Regen, der eine Tonne füllt und zum Überlaufen bringt („im breiten Schwall“)
- der „ Regenriese“, der „Blauhimmelhasser“, der „ Silbertropfenprasser“
- niesender, lachender „ Regenriese2, der Bäume schüttelt
- Lachen mit offenem Mund, kugelrunde Freudentränen

Liebe Schülerinnen und Schüler, bitte überprüft eure Lösungen mit den vorgegebenen Lösungen und ergänzt bzw. überarbeitet eure eigenen Ergebnisse.

Ich hoffe, dass es euch gut geht und wünsche euch und euren Familien ein schönes sowie erholsames Osterfest.

Bleibt mir schön gesund und seid lieb begrüßt von mir.

Frau Röhricht